

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Retouren die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 RT., durch die Post bezogen 3 RT., monatlich 2 RT., einmonatlich 1 RT., ohne Befehlgeb.

Bestellungen werden von aller Rücksichtlosigkeit angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. D.: Dr. A. Bock in Halle.

Vertriebsverbindung mit Berlin und Leipzig.
Königs-Str. 176.

Zweimundszwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unteragt.]

Nr. 61.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 11. März

1888.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich.

Auf den Flügeln des Blickes ist die Kunde vom Tode Kaiser Wilhelms um die Erde geflogen, soweit sie von gestirnten Menschen bewohnt wird, und auf den Flügeln des Blickes eilt vielmillionenförmig die Klage zurück, daß die Welt einen Herrscher verloren hat, dessen Gleichen sie niemals vorher sah und dessen Gleichen niemals wiederkehren wird. Gewiß, genialere Fürsten, als der erste Kaiser des neuen Deutschen Reiches war, haben schon auf Thronen gesessen, und werden vielleicht wieder auf Thronen sitzen, aber ein König, so wie er es war, in dem höchsten und tiefsten Sinne dieses edlen Wortes, ein König, um dessen Stirne sich in einzigem Einklang der Lorbeer des Krieges und die Palme des Friedens schlangen, ein König, der so ganz und gar eins war mit seinem Volke, genaug, ein so königlicher König war niemals früher und wird niemals wieder sein.

Er wird niemals wieder sein, denn auch darin befindet sich die weltgeschichtliche Bedeutung Kaiser Wilhelms, daß, indem er seine vom größten und reichsten Tagewerk mühen Augen schloß, eine Epoche der Weltgeschichte endet. Der bereivigte Herrscher war aufgewachsen in den Anschauungen des patriarchalischen Königtums; bis in sein kraftvollstes Mannesalter hinein waren sie die geistige Luft, in welcher er lebte und webte. In bitteren Erfahrungen und schweren Kämpfen mußte er sich losringen von dem, was seines Lebens bester Inhalt war. Und wahrlich! mehr als der überschwängliche Glanz beispielloser Siege ehrt ihn, daß er ehrlich und rüchaltlos auf den neuen Boden einer neuen Zeit trat, daß er die Schwur heilig hielt, welcher ihn in engere Grenzen der Herrschermacht bannte, als noch seinem Vater und anfangs auch seinem Bruder gesetzt waren. Aber was der edle und reine Wille Kaiser Wilhelms auf unrechten Wegen nimmermehr erstrebt hätte, das gewann ihn, gleichsam wider seinen Willen, der Zauber seiner Persönlichkeit, der eben deshalb so unübersehlich war, weil er auf den einfachsten, auf den menschlichsten, auf den natürlichsten Eigenschaften beruhte, und jedem rechten Deutschen nur als das veredelte Bild seines eigenen Lebens erschien. So verkörperte sich in dem ersten Herrscher Preussens und Deutschlands, der mit einem Tropfen demokratischen Wels gefalbt war, noch einmal das alte, das patriarchalische Königtum, das in Kaiser Wilhelm seinen vollendeten, aber auch seinen letzten Vertreter gehabt hat.

Von den überschwänglich reichen Gaben, welche das deutsche Volk dem bereivigten Herrscher verdankt, war vielleicht die bedeutsamste, daß seine einzige Persönlichkeit, sein in Frieden und Krieg gleich ruhmvolleres Walten schnell und sicher erreicht hat, was sonst wohl nur in einer Reihe schredlicher Katastrophen sich vollzogen haben würde: die Ueberleitung des zerrißenen und untreuen Deutschlands in die breite und weltweite Bahn eines großen Kulturvolkes, das im Reigen der Nationen einen ersten Rang behauptet. In jeden Stein des neuen Baues ist der Name Kaiser Wilhelms gemeißelt; so lange diese granitnen Quadern dauern, so lange das Deutsche Reich auf Pfeilern ruht, in deren jedem nach dem Worte des Dichters der Trost der Ewigkeit emporsteigt, wird der Name seines ersten Kaisers mit Dank und Preis genannt werden.

Aber eine andere Aufgabe, als Kaiser Wilhelm beschieden war, harret seines Nachfolgers. Es gilt, die weiten Hallen des neuen Baues edel zu schmücken, wohlisch einzurichten, in besonnenen und maßvollen Formen alle Kräfte zu entfesseln, daß sie schaffen, sich regen und sich würdige Ziele stecken; es gilt, in der Freiheit die Einheit, in der Einheit die Freiheit für immer zu sichern. Wie Kaiser Wilhelm der rechte Mann für die eine Aufgabe war, so ist es Kaiser Friedrich für die andere; Vater und Sohn ergänzen sich, wie es in der vollstündlichen Monarchie sein muß, wenn sie nicht in geistlose Erstarung versinken soll. Das deutsche Volk kennt seit Jahrzehnten seinen neuen Kaiser; ganz und voll schenkt es ihm sein Vertrauen, schwört es ihm den Eid der Treue. Und hätte es noch eines Beweises bedurft, daß Kaiser Friedrich der würdige Nachfolger Kaiser Wilhelms ist: der erste Tag seiner Regierung hätte ihn geliefert. Die Erfüllung seiner Pflicht ist ihm das Leben, und sei dies Leben auch der Tod. Vor solchen Heldenmuth verstummt jedes lobpreisende Wort; von Stolz und Trauer im innersten Herzen erbebend, begrüßt das Volk seinen Herrscher mit dem donnernden Hochruf:

Heil Kaiser Friedrich!

m Laienpredigten.

V.

Berkon, Noth und Zeit Wacht die Gesehe eng und weit.

Wenn irgend etwas auf Erden göttliches Ansehen genießt, so ist es das Gesehe. Ihren stärksten Ausdruck hat die Unverbrüchlichkeit des Gesehes beim Volke Israel gefunden, welches die mosaischen Gebote unmittelbar aus Jehovah selbst zurüchführte, und so nachhaltig ist die Wucht dieses und so selbst nicht, daß mit der Aufhebung desselben die gesamte sittliche Weltordnung zusammenzuberechen scheint. Aber auch die Griechen, denen anstelle des strengen Sinai der feitere Olymp sich erhob, dachten groß und ernst von dem Willen der Götter, dem nur Trost und Anschloßheit zu widerstehen mochte. Unvergessen ist die Warnung aus der Antigone:

„Berkonnenheit führt auf sicherem Wad

in den Haren des Gesehes. Gegen Gottes Gesehe

nicht irende der Mensch. Der Vermeißene büßt

durch gewaltigen Schlag kein problemes Wart,

und den büßenden Thor

führt erst das Alter zur Einsicht.“

Und doch, hat nicht auch Aeschylus' Gesehe recht mit seinem dreisten Woz:

„Es erben sich Gesehe und Rechte

Wie eine ew'ge Krankheit iori;

Sie schleppen von Gesehe sich zum Gesehe,

Und rufen joch von Ort zu Ort.

Demut wird Anfan, Bewußtheit Plage;

Wod dir, daß du ein Einzel bist“ — ?

Wo hört bei den Griechen, denen wir unterworfen sind, die göttliche Notwendigkeit auf, und wo fängt die menschliche Willkür an? Drei Mächte leben sich mit titanischer Ungestimm und gefährlicher Über über jede geschriebene Ordnung weg: sie heißen Berkon, Noth und Zeit.

Se stärker die Willenskraft des einzelnen ist, desto fester wird er darauf dringen, die Gemeinlichkeiten, an deren Spitze er steht, nach seinen Absichten und Grundätzen zu leiten. Aber desto unbedenklicher wird er auch das Gesehe, das er anderen aufzählt, von dem eigenen Nacken schütteln.

Aus demselben Holz, aus dem die Fürsten, Staatsmänner und Gesehegeber gezimmert sind, werden auch die Tyrannen und Despoten geschulit. Alle Reformatoren sind zugleich Revolutionäre gewesen, wie weit sie auch der Geseheheit dieses Vorwurtes aus dem Wege zu gehen suchten. Was die Erfüllung der Gesehe dem Sinne nach nannten, war doch in Wirklichkeit Aufhebung derselben. Kein Frieden des Wortlautes nach, kein Krieg in geschulit, kein Frieden geschlossen worden, ohne daß schwindige Berträge über den Haren gerannt wurden. Wozu hatten die Berkonnenen, Männer der Fürsten und Völker die Kunde der Gesehegebung in der Hand, wenn sie nicht die Thür so weit hätten öffnen oder schließen dürfen, wie es ihnen nun besten des Landes gut dünkte? Das Recht des Protestantismus war nun einmal auf keine andere Weise zu erlangen, als durch Zertrümmerung der päpstlichen Wucht. Das neue Deutsche Reich hätte nicht gegründet werden können, wenn nicht die Verfassung des alten Bundes in Stücke geschlagen worden wäre. Nicht die Philister machen die Weltgeschichte, indem sie bei Biergläsern und Zeitungsbältern die überlieferten Zustände als unverrückbar begreifen, sondern die Helden, welche auf Schlachtfeldern, an Regierungstischen und in Parlamenten das Dürre zu untert lebten. Vor keinen anderen Richterstuhl werden sie gezogen als vor den der Weltgeschichte, den sie selbst aufgerichtet haben. Willkür ist Unternehmung, so werden sie als Berkonne, Empörer, Ketter geschulit, gebannet, an Leib und Leben gestraft; geht es, so liegt ihnen die Welt voll Bewunderung und Dankbarkeit zu Füßen. Das ist das Vorrecht der Berkonnenen der Geseheheit. Anten dürfen wie welches Gesehe, während diese Dinge wie spödes Metall den Verhältnissen der Zwerges spotten, die sich mit kindischen Händen daran verengen, die sich mit kindischen

Nur die Noth bricht aus dieses Gesehe. Sie gleicht dem Sturm, der die stärksten Bäume entwurzelt; der Wuth des Randbüßers, das seinen Kerkermeister zerstückt; Wo ist die Handordnung, die nicht ohne weiteres durchbrochen würde, sobald Krankheit und Unfall die Anstalten des Hauses verwirrt? Hat nicht der Staat sich das Recht vorbehalten, für gewisse unheilige Fälle die bürgerliche Frei-

heit aufzuheben und den Schutz der täglichen Ordnung außer Kraft zu setzen? In Friedenszeiten dürfen die Parteien sich den Lurus gönnen, den Maßregeln der Regierung scharf auf die Finger zu legen und sich unter einander in heißen Reden zu bekämpfen; sobald aber der Feind vor der Thüre steht, bestimmt der Schladtruf zwischen Rechts und Links, einmüthig werden die unabweislichen Forderungen der Regierung bewilligt, ein Maßregeln nur gilt: Das Vaterland zu retten. Die Noth kennt kein anderes Gesehe, als das des Augenblicks. Der Arzt am Bett eines auf den Tod Kranken verneigt die Schutmeinungen der Wissenschaft und verliert auf eigene Hand ein äußerstes Mittel — wohl ihm und dem Kranken, wenn es anschlägt! Inter arma silent leges — sagen schon die Alten, und sie würden ihre blauen Bänder lösen, sollten sie Zeugen sein, wie in unferen, Kulturstaaten in diesen vierundzwanzig Stunden die gesamte Friedensverwaltung durch die Diktatur des Krieges abgelöst wird.

Völlig anderer Art ist die Berkonnenarbeit, welche die Zeit selbst, ohne gewalttame Helfersbesser, an den Gesehen vollbringt. Sie sprengt sie nicht mit einem furchtbaren Wucht, als das des Augenblicks. Die Schutmeinungen der Wissenschaft und verliert auf eigene Hand ein äußerstes Mittel — wohl ihm und dem Kranken, wenn es anschlägt! Inter arma silent leges — sagen schon die Alten, und sie würden ihre blauen Bänder lösen, sollten sie Zeugen sein, wie in unferen, Kulturstaaten in diesen vierundzwanzig Stunden die gesamte Friedensverwaltung durch die Diktatur des Krieges abgelöst wird. Völlig anderer Art ist die Berkonnenarbeit, welche die Zeit selbst, ohne gewalttame Helfersbesser, an den Gesehen vollbringt. Sie sprengt sie nicht mit einem furchtbaren Wucht, als das des Augenblicks. Die Schutmeinungen der Wissenschaft und verliert auf eigene Hand ein äußerstes Mittel — wohl ihm und dem Kranken, wenn es anschlägt! Inter arma silent leges — sagen schon die Alten, und sie würden ihre blauen Bänder lösen, sollten sie Zeugen sein, wie in unferen, Kulturstaaten in diesen vierundzwanzig Stunden die gesamte Friedensverwaltung durch die Diktatur des Krieges abgelöst wird.

— und eines Tages sieht man eine traurige Ruine, wo vorher ein stolzes Schloß stand; eine Vogelheide, wo eben noch ein wehrhafter Mann sizen; ein wackelnder Hof, wo hier zuvor Solons und Xerxes Haupte glück. Hundertjährige oder gar taujendjährige Gesehe unbedändert beibehalten und durchzuführen wollen, steigt in der Meidern der Argopromitterer papieren geben. Die Berkonnenarbeiten aller Fortitäten sind immer genügt das Volk auf sehr schwerwiegende, verhängnisvolle Pergamente zu verpflichten, aber das Volk, seitdem es lesen gelernt hat, läßt sich nicht mehr durch den Zauber geistlicher Buchstaben bannen, sondern kommt den abgelebten Gesehen ihre Ringe und schafft neue, lebenswarme.

Das trauernde Deutschland und die trauernde Welt.

Der hätte es nicht erwartet, daß die Kunde von dem Hinscheiden des erhabenen, erwidrigten Kaisers Wilhelm nicht nur in Deutschland sondern in der ganzen Welt die Empfindungen tiefer Trauer wachrufen würde? Gewiß, daran konnte nicht gezweifelt werden, und die Zeichen der Innigkeit und Aufrichts empfindenen Trauer liegen denn auch in ungeheurer großer Zahl schon vor uns. Es ist nicht möglich, von allen Trauerbeweisen hier Platz zu nehmen und nur müssen wir auf die Mitteilung der wichtigsten Kundgebungen beschränken. Der Telegraph meldet uns:

Wien, 9. März. Abgeordnetenkammer. In dem sich die Abgeordneten und alle Minister von dem Tode erhaben, gedachte der Präsident v. Dm mit erhabenen Worten die Angelegenheit des Kaisers, der als Reichserbherr durch alle Erblande hergekommen war. Der Präsident sprach seine Wünsche und Hoffnungen für Kaiser Friedrich mit warmen Worten aus. Die Sitzungen der Kammer wurden dann bis nach der Beilegung des Kaisers vertagt. Nach Mitteilung des Präsidenten wird die Feier des Geburtstages des Prinz-Regenten am nächsten Freitag beschränkt. Sämtliche Lustfahrten und Theateraufführungen sind bis zur Beilegung der kaiserlichen Leiche eingestellt.

Wien, 9. März. Die Nachricht von dem Hinscheiden Kaiser Wilhelms verurteilte tiefe Trauer in allen Kreisen. Der Prinz-Regent äußerte sich bei dem Empfang der Deputation der Stadtkommission anlässlich seines Geburtstages an die Ansprache des Bürgermeisters Schmeiser sehr bewegt und voll Trauer über den Kaiser, dessen Verlust von der Nation auf das Schwerste empfunden werde.

Suttgart, 9. März. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die künftige Verordnung betreffend die Landeskrauer. Es werden alle öffentlichen Lustfahrten bis zum Beilegungstage des hochseligen Kaisers unteragt und das Glockenläuten in sämtlichen Kirchen des Landes angeordnet. Das schwarz umrandete offizielle Blatt widmet dem Kaiser und Königin einen Nachruf, in welchem die Herrschertugenden des Selbsten sowie des Friedensfürsten gepriesen und die Verdienste um das Vaterland hervorgehoben werden. Der Schluss lautet: „Die Saat, die der hochselige Kaiser und König ausgesät hat, wird feucht und wachsen, das Getreide Deutschland, welches mit dem Kaiser Wilhelm I. angelegt ist, wird nicht erkranken. Der unerschütterliche Fels, auf dem das Reich ruht, wird durch den Kaiserhaus und dem deutschen Volk fester liegen. Die gemeinsame Trauer einigt die Herzen und richtet den Blick auf das Vaterland, dem wir folgen, daß es unverletzt aus dieser schweren Prüfung hervorgehen wird.“

Strasbourg, 9. März. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Landesausschusses verlas der Präsident Schumberger die Mitteilung des Statthalters über das Ableben Sr. Majestät des Kaisers. Der Landesausschuss ermächtigte das Präsidium einstimmig, die geeigneten Schritte zu thun, um der tiefsten Theilnahme der Landesvertretung an dem schmerzlichen Ereignis Ausdruck zu geben. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben.

Dresden, 9. März. Auf Befehl des Königs legt der Hof Trauer an sechs Wochen an; ferner hat während einer Woche täglich von 12 bis 1 Uhr mittags Trauerfeierlichkeit stattzufinden; Kirchenmusik mit Instrumentalbegleitung hat während derselben Zeit zu unterbleiben, und dürfen bis nach erfolgter Beilegung keine öffentlichen Lustfahrten mit Musik abgehalten werden. Alle Landesbehörden haben sich bis auf weiteres schwarzer Siegel zu bedienen.

Braunschweig, 9. März. In der heutigen Sitzung des Landtags gedachte der Präsident des Landtags, v. Belheim, in treffendsten Worten des Ablebens des Kaisers. Der Landtag beschloß eine Weisungsadresse an Sr. Majestät den Prinz-Regenten und vertagte sich darauf. Das Hoftheater ist bis auf weiteres geschlossen. In den Schulen wurde der Unterricht für heute ausgesetzt.

Wien, 9. März. Der Großherzog ist lobend nach Berlin abgereist. Der Großherzogliche Hof legt anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Trauer auf 6 Wochen an.

Leipzig, 9. März. Alle Kreise der Bevölkerung sind von tiefer Trauer bewegt. Mittags erlöste von allen Thürmer Glockenläute, die Bärse ist geschlossen.

Bremen, 9. März. Von allen Thürmen der Stadt ertönt Trauergeklänge, auf den Staatsgebäuden und den Privatgebäuden sind die Flaggen halbmast gesetzt. Bei der Eröffnung der Börse gab der Präsident der Handelskammer, Gustav Wagenknecht, der tiefen Trauer um den vielgeliebten Selbsten und Hof des Friedens, der bis zum letzten Abende nur für das Wohl des Volkes gewirkt, bereiten Ausdruck; die Börse wurde darauf sofort geschlossen.

Wien, 9. März. Die ganze Bevölkerung ist in tiefster Stimmung, von dem Dummfischen tiefen Trauerlagen, alle Schiffe haben halbmast gesetzt, an vielen Häusern werden Trauerdekorationen angebracht.

Wien, 9. März. Anlässlich des Ablebens Sr. Maj. des deutschen Kaisers erschien mittags der Kaiser bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß, um sein tiefstes Beileid auszudrücken; außerdem konsolidierten noch persönlich Herzog Albrecht, der französische und englische Botschafter, der Ministerpräsident Graf Taaffe und der Präsident des Herrenhauses. Auf Befehl des Kaisers bleiben heute beide Theater geschlossen.

Wien, 9. März. Abgeordnetenkammer. Paul Smolik: (Das Haus erhebt sich.) „Ich habe dem Hause eine tief erschütternde Mitteilung zu machen. Se. Maj. der deutsche Kaiser und Königin sind heute morgens 10 Uhr verstorben. Die Trauerbotschaft, die in meinem Augenblicke das große heilige freudlose und verhängnisvolle Nachschick durchlief, wird auch innerhalb der österreichischen Grenzen den kaiserlichen Erbthron hoch. Einrückend, unverwundbar scheint uns das Bild des hohen Herrschers vor, wie es sich in dem letzten bedeutungsvollen Zeitraum in jedem Jahre deutscher untern Gebädigten einprägt — das Bild des getreuen Verbündeten uneres allergnädigsten Kaisers und Herrn, den wir gewohnt waren, als jährlichen Gast unsere schönen Vaterlandes gleichsam Hand in Hand mit dem erhabenen Herrscher Österreichs zu leben — eine lebendige, leuchtende Verkörperung der unigen Beziehungen zwischen beiden Staaten und zugleich des mächtigen, beständigen Friedensbundes, den unsere Zeit erblickt hat. Ich glaube, meine Herren, in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich der aufrichtigsten, herzlichsten Theilnahme des Hauses anlässlich des Ablebens des verehrten deutschen Monarchen, des kaiserlichen Erbprinzen, Ausdruck gebe, welche Sie, meine Herren, mit Langbarm, indem Sie sich von den Sinnen erhaben haben; ich glaube auch in dem Sinne Ihrer Gemüthe zu handeln, wenn ich anlässlich dieser Trauerbotschaft die Sitzung schließe. Ich schreie die Sitzung für geschlossen.“

Wien, 9. März. Bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß statten heute der Minister des auswärtigen Graf Kalnoky und der Oberhofmeister Prinz zu Sodenlohe Kondolenzbesuche ab.

Wien, 9. März. Die ungarische Regierung beileidete sich sofort, nachdem sie von dem Ableben Sr. Maj. des deutschen Kaisers Kenntnis erhalten hatte, ihrem Beileide Ausdruck zu geben, erlöste zunächst auf telegraphischem Wege den geneigten Willen der ungarischen Regierung über das Hinscheiden Sr. Maj. des deutschen Kaisers Ausdruck zu verleihen, zugleich wurde ein Telegramm gleichen Inhalts an den Botschafter des Deutschen Reiches in Wien, Prinzen Reuß, gerichtet.

Wien, 9. März. Sämtliche Albenblätter enthalten Nachrufe und Biographien des verstorbenen Kaisers Wilhelm. Alle sind darin einmüthig, das glückliche, geschichtlich ewig unvergängliche Andenken hervorzubringen und die Friedensarbeit des Kaisers nach den siegreichen Waffenthaten zu rühmen, ebenso wie sein edles Herz, sein mildes Wesen und die wie rauchende Güte. Das „Tribunenblatt“ schreibt: „Ohne Bitterkeit erinnern wir uns der Tage, da König Wilhelm gegen uns im Felde stand; die einseitige Gemessenheit ist vergessen unter dem erhabenen Eindrucke des einzigen humanistischen Persönlichkeits. Die Politik selbst unerschrocken in ihrem Bestreben, das Scher der Nation bleibt in dem Sand eines Friedensbundes, der die geschaffene Grundlage der Reichspolitik admet und festhält.“

„Die „Neue freie Presse“ sagt: „An dem Friedenskaiser Wilhelm verloren wir einen mächtigen Verbündeten und einen treuen Freund, dessen Hingang wir mit herzlichster Trauer beklagen; der neue Kaiser ist der würdige Nachfolger des ruhmvollen Vaters, ein Freund des Bürgerthums und des Friedens; er übernimmt das Reich auf dem Gipfel der Macht, geleitet durch die Stärke des unerschütterlichen Heeres. Die Paladine des Kaisers Wilhelm stehen ihm auch zur Seite.“ Die „Presse“ weist nach, wie Kaiser Wilhelm die nationalen Pflichten im größten Maße erfüllte, wie er die soziale Frage in der Wahl der Reform führte. Stolz, nach jeder deutsche sagen: „Er war ein deutscher Mann; ich werde nimmer seine Gleichen sehen.“

Wien, 9. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Der tiefe Schmerz des deutschen Volkes wird auch hier mitempfinden im Andenken an die persönliche und politische Fremdbild, welche dem verstorbenen mächtigen Fürsten mit unsern Monarchen durch so viele Jahre hindurch verbunden.“

Wien, 9. März. Die genannte Presse ohne Parteienterschied bespricht in Worten der tiefsten Theilnahme das Hinscheiden des deutschen Kaisers. Die ganze Welt theilt die Trauer der deutschen Nation, welche unter dem epochenmachenden Regime des Verstorbenen groß und mächtig geworden ist. Die Völker drücken zugleich die Hoffnung aus, die Zukunft werde das Werk, welches der Kaiser geleistet, stark, fest und unerschütterlich leben und Europa darin seine besten Garantien erblicken.

Rom, 9. März. Reputirtenkammer, Ministerpräsident Crispi theilte der Kammer das Ableben des Kaisers Wilhelm mit und betonte dabei, daß die zwischen den beiden Dynastien und den beiden Nationen bestehenden Bande und die gleichmächtigen Interessen, welche beide Länder und Nationen verknüpfen, der Kamer zu den mächtigen Trauerfällen Anlaß geben werden, welche Deutschland über das Ableben eines so glorreichen und nationalen Kaisers empfinden. Er schloß vor, daß die Kammer ihr Würdigung beibringe, dem neuen Kaiser Friedrich ihr aufrichtigste Beileid und die besten Wünsche für die Wohlfahrt und Größe des deutschen Reiches auszusprechen. (Lebhaft Zustimmung.) Der Präsident theilte der Kammer mit, der deutsche Botschafter habe ihm einen Besuch gemacht und ihm im Auftrage Sr. Majestät und des Königinlichen Hofes die Kronprinzen seinen Dank und lebhafteste Befriedigung wegen der jüngsten Kundgebung der Kammer ausgesprochen. Der Kronprinz habe in seiner bezüglichen Mitteilung an den deutschen Botschafter hinzugefügt, wie er das tiefste Betrauen lege, daß die lebhafteste Zuneigung, die er für Italien und für die Unio des Savoyen empfinden, ein sicheres Unterpfand beständiger Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sein würde. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer — wie der Präsident fort — werde mit dem aufrichtigsten Schmerze die Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm vernommen haben, die Kammer sei der Dolmetscher der Wünsche der italienischen Nation, wenn sie bei einem so schweren Trauerfälle ihren tiefsten Schmerze Ausdruck gebe und der Trauer des deutschen Volkes sich anschließe. Er beantragte daher die Vorlesung, welche Crispi gemacht hat. (Lebhaft Zustimmung.) Die Kammer genehmigte den Antrag und beschloß, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben und die nächste Sitzung erst am Montag abzuhalten.

Rom, 9. März. [Senat.] Nach einer Rede Crispi's analog seiner Rede in der Kammer nimmt der Senat einstimmig, wie die Kammer, den Antrag an, daß der Präsident ein Beileidstelegramm an Kaiser Friedrich sende und sich dann bis Donnerstag vertage. Die Einverständigungen auf der deutschen Botschaft und der preussischen Gesandtschaft bei dem Papste sind sehr zahlreich.

London, 9. März. Der hiesige Hof legt anlässlich des Todes des Kaisers Wilhelm eine einmonatige Trauer an. Der Prinz von Wales machte kurz nach 10 Uhr der Königin einen Besuch. Samstag findet in der deutschen Kapelle nahe dem St. James-Palast ein besonderer Trauer Gottesdienst statt.

London, 9. März. [Unterhaus.] Der erste Lord des Schatzes, Smith, gedachte des Todes des Kaisers Wilhelm und hob hervor, es sei begründet, daß das Haus mit das ganze Volk den allgemeinen Kammer theilen werde, von dem das deutsche Volk in dem England vertrieben und betraubt, insofern das Todesfall erfüllt ist. — In demselben Augenblicke erklärte er, die volle Heberzeugung der Opposition mit diesem Gefühl anzuschließen.

London, 9. März. Das Ableben des Kaisers Wilhelm rief hier die tiefste Bewegung und Theilnahme hervor. Massen von Menschen unflanden die Setzungsburauen in Fleetstreet, sowie die Regierungsgedäude in Whitehall, welche die Fahnen halbmast gesetzt hatten.

London, 9. März. nachm. Die „Wallmal Gazette“ zollt der Charaktergröße des dahingeshiedenen Kaisers Wilhelm die aufrichtigste Huldigung, für alle modernen Monarchen ist Kaiser Wilhelm das Vorbild fleckenloser Ehrenhaftigkeit, hoher Redlichkeit, unermühter Arbeitsthat; genauen; er lasse das Deutsche Reich in einem Zustande der Sicherheit und höchsten Ansehens, wie Friedrich der Große in getraut hätte. — Der „Haber“ schreibt sich den Gefühlen des Schmerzes und der Trauer an, welche die deutsche Nation über das Dahinscheiden des Kaisers empfinden. Die Unabgünstigen des deutschen Volkes an ihn, der gerechte Stolz, mit welchem man in Deutschland an ihn blide, war eine große Garantie der deutschen Einheit. — Die „St. James Gazette“ fielt in dem Kaiser die Verkörperung

des deutschen Charakters in seinen besten Seiten, durch ihn hätten die langen und heroischen Kämpfe der Hohenzollern den ihnen gebührenden Lohn gefunden.

Paris, 9. März. Der Präsident Carnot sandte nach dem Tode Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ein Beileidstelegramm nach San Remo an Sr. Majestät den Kaiser Friedrich und beauftragte den Chef seines militärischen Stabes, Oberst Sidiacchini, dem Botschafter Grafen Münster seine innigste Theilnahme auszudrücken. Der Botschafter Herrbette in Berlin wurde gleichzeitig eine Beileidsbescheide für das auswärtige Amt übermittelt. Der Ministerpräsident und sämtliche Minister jochten sich bei dem Botschafter Graf Münster ein.

Kopenhagen, 9. März. Am Folkething eröffnete der Präsident die Sitzung mit der Mitteilung von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und sagte dem: für das dänische Volk sind schwere Erinnerungen an die Beziehungen zu dem mächtigen Nachbar während des letzten Nordenschiates geknüpft. Wie jedoch dies unsere Anerkennung einer mehrheitlichen Persönlichkeits nicht hindert, so erhoffen wir, daß das stets wachende Einverständnis mit dem Kaiser und dem Volke Deutschlands die Bande einer früheren Zeit seien möge. Die Vermählung erob sich zum Zeichen der Zustimmung. Im Landsting zeigte der Präsident in ähnlicher Weise das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm an und gedachte Johann mit Theilnahme des ihmvergegnen Kaisers Friedrich.

Brüssel, 9. März. Die Kammer erhebt sich, als der Präsident das Wort ergreift, um das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm mitzutheilen. Er glaube der Interpret der einstimmigen Gefinnung der Kammer zu sein, indem er namens der Kammer den Anteil ausdrücke, den sie an der Trauer der kaiserlichen Familie nehme. Der Minister des auswärtigen Geschäftes, der Präsident des Hofes, und der Minister des Innern, erklärten, daß das ganze Volk den Ausdruck der Sympathie bezeugen wird, welche der belgische Volk in Berlin bereits der kaiserlichen Familie kundgegeben habe.

Warschau, 9. März. Die Kammer nahm einen Antrag an, die Regierung zu ersuchen, dem Kaiser Friedrich ihr Beileid anlässlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm auszudrücken.

Der hochselige Kaiser hat dem Bismarck nach befohlen, daß Seine Leiche in der Schloßkapelle angelegt und dann im Mausoleum von Charlottenburg beigesetzt werden soll. Am Freitag vormittag 10 Uhr wurde von Professor Reichhold Begab die Leichenmasse abgenommen; Anton v. Werner entwarf eine Farbenzeichnung; auch eine Photographie wurde aufgenommen. Der Kaiser blieb in der Lage, wie er gestorben: halb aufrecht sitzend in den weißen Krissen, mit weißer Nachschleife, unter der ein dunkelrothgedrucktes Tuch zum Vordringen kommt. Bis zur Brust ist der Reingham mit einer weißlichen Stoffdecke bedeckt; Blümen sind über dieselbe gestreut. Die Frau Großherzogin von Baden hat dem geliebten Vater diese Leiche bis zum Ende mit in den Tod gegeben. — Der deutschsprachige Druck des Dahingeshiedenen ist der eines Schlafenden; mild und freundlich sind seine Züge noch im Tode, kein Ausdruck des Schmerzes oder des Leidens. Die linke Hand ruht auf dem Rande des Bettes, die rechte ist auf die Hand herabgelassen, eine leichte Starke umgibt das Haupt des toten Kaisers. Es ist, als ob es nach der Stelle gerichtet wäre, wo eine weiße Matrosenbinde der königlichen Luie angelegt ist.

Politische Uebersicht.

An der Waise, auf welcher der aus dem Leben geschiedene deutsche Kaiser ruht, macht auch die Weltgeschichte für eine kurze Stunde ein „Halt!“ Die Politik des Tages schweigt und der Wibertritt der Meinungen und Interessen hält sich in ehrfurchtsvoller Scheu ab. Wir konstatiren, daß heute nicht eine einzige Meldung über politische Vorgänge im Ausland vorliegt, und die wenigen Nachrichten, die wir heute an dieser Stelle mitzutheilen haben, betreffen vornehmlich, welche bereits gegeben waren, bevor der Todesfall des deutschen Kaisers stattfand, die uns aus Distanz berichten, wobei die Trauerstunden, die die Welt bewegt, noch nicht gedungen sind. Die Theilnahme der Welt, welche sich auch in diesem Umfange so eindringlich kund gibt, wird von den Jergen aller Deutschen gewiß wohlwollend empfunden werden.

Der Führer der englischen liberalen Unionisten, Marquis von Hartington, hielt vor einigen Tagen in Ipswich an eine Vermählung seiner Parteigenossen, bei welcher der Herzog von Grafton den Vorsitz führte, eine längere Ansprache über die innere politische Lage. Im Laufe seiner Rede demerzte Lord Hartington, ein Vorkabatt hätte an ihn die Wählung gerichtet, eine Wiedereinrichtung der liberalen Partei anzutreiben; er könne aber vorläufig keine Grundlage erblicken, auf welcher diese Partei neuorganisiert werden könnte. Unter den Umständen bliebe den liberalen Unionisten nichts anderes übrig, als eine dritte Partei zu bilden. Der Redner verzichtete jedoch das Anzugesetz für Irland und dessen Durchführung und ermahnte seine Gesellschaft im Parlament, die Annahme des Gelegenheitsgesetzes für die Reform der Lokalverwaltung in England zu erleichtern. Die aus diesem Geleg gewonnene Erfahrung würde nicht über die Frage vertheilt, wie weit eine solche Reform auch Irland zugänglich gemacht werden sollte.

Die neue serbische Statistika wird gegen den 25. März zusammenzutreten. Der Statistiker bereitet ein Verzeichniß, das die Anschläge der Soldaten der zweiten Klasse umschließt. Die Uebungen werden an bestimmten Tagen, hauptsächlich an den festlichen Festtagen.

Aus Sofia wird gemeldet: Es ist hier eine spanische Affäre entdeckt worden, an der mehrere Offiziere theilgenommen. Es handelt sich um Unterschlagung von Geldbussen. 46 Offiziere sind verhaftet. Die inbrennende Summe beläufig sich auf 80.000 Frs. Der Militär-Prokurator hat die Sache in die Hände genommen, obwohl Prinz Ferdinand, um Einfluß zu vermeiden, sich zur Deckung der Summe aufgeboten hatte. (?)

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Se. Maj. Kaiser Friedrich, der Erste der deutschen Kaiser, und der preussischen Königstrome, unter dem Herrscher Kronprinz, und Ihre Maj. die Kaiserin und Königin Viktoria befinden sich demnach auf dem Wege nach Deutschland. Als erster Hohenzollernprinz will Kaiser Friedrich, demnach die Kronprinz, alle Mitglieder auf die eigene Person, den hohen und schmerzlichen Entschließen, welche die Verhinderung ausführen gelast hat. Die bairische Blatt des westlichen Reichs, werden Ihre Majestät über den Brenner, München, Magdeburg und Potsdam reisend, am 11. d. gegen Abend

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufacturer- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. — **Wäsche-Fabrik.**

Neu eingeführt: **Bettfedern und fertige Betten** in allen Preislagen.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Für die bevorstehende

Frühjahrs-Saison

sind sämtliche Rayons meines Geschäftshauses durch die Erweiterung desselben ganz besonders mit den ersten **Neuheiten in Kleiderstoffen** ausgestattet und bin ich in der Lage, durch Massen-Abschlüsse die aussergewöhnlich billigsten Preise zu stellen. — Als ganz besonders vorteilhaft empfehle:

Gestreifte Stoffe mit und ohne Borduren, grösste Neuheit, reine Wolle, pr. Mtr. 90 Pfg., 1, 120, 150, 175, 2 u. 2,50 Mk.
Foulés und Cheviots mit und ohne Borduren, doppeltbreit, reine Wolle, pr. Meter 1, 1,15, 1,25, 1,50, 1,75 Mk.
Croisés und Serges, reine Wolle, doppeltbreit, in 30 Farbenstellungen pr. Meter 1, 1,10, 1,20, 1,35, 1,50 Mk.
Reinwolle, Beiges in den neuesten Farbenstellungen, doppeltbreit, pr. Meter 95 Pfg., 1,10 und 1,20 Mark.
Schwarze und farbige 84 breite reinwollene Cachemires pr. Meter 90 Pfg., 1 Mk., 1,25-3 Mark.

Ferner mache ich meine werthen Kunden auf mein reichhaltiges Lager in glatten und gemusterten **Seidenstoffen** aufmerksam und offerire:

Merveilleux, Reinseidener Costume-Stoff, stets in sämtlichen Farben vorrätig, per Meter 1,75; 2,15; 2,50; 2,75; 3,00; 3,75.

Satin Duchesse, Reinseidener Costume-Stoff, unverwüsthlich im Tragen, per Meter 2,50; 3,00; 3,25; 3,50; 4,00.

Satin Luxor, Reinseidener Costume-Stoff, per Meter 2,25; 2,50; 3,25; 3,50; 4,00; 4,50; 5,00.

Ausserdem mache ich meine werthe Kundschaft auf mein aussergewöhnlich reichhaltig sortirtes Lager farbiger, gemusterter und gestreifter **Seidenstoffe** aufmerksam, die zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt sind.

Meine Abtheilung für

Damen- und Mädchen-Confection

ist bei Beginn der Frühjahrs-Saison mit den ersten Neuheiten von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Piecen in grossartigster Auswahl ausgestattet und offerire:

Havelocks, Paletots, Jaquets, Regen- und Promenaden-Mäntel zu den denkbar billigsten Preisen.

Höchste Neuheiten in:

Tricot-Blousen
reine Wolle, Mk. 5,00, 6,00 7,50.

Tricot-Jaquettes
reine Wolle, 5,50, 6,00, 7,50-11,00.

Tricot-Kleidchen
reine Wolle, 2 Mark.

Tricot-Tailen nur reine Wolle, in jeder Preislage.

Abtheilung für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Reise-, Schlaf- und Steppdecken, Wachs- und Ledertuche.

Englische Tüll-Gardinen, 100 cm breit, mit einseitiger Einfassung, in grösster Auswahl, das Mtr. 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.

Engl. Tüll-Gardinen, 120-130 cm breit, mit einseitiger Einfassung, in grösster Auswahl, das Mtr. 35, 45, 55, 65 u. 70 Pf.

Engl. Tüll-Gardinen, 120-130 cm breit, mit zweiseitiger Einfassung, in grösster Auswahl, das Meter 65, 75, 80, 90 u. 100 Pf.

Englische Tüll-Gardinen, 150 cm breit, mit zweiseitiger Einfassung, in grösster Auswahl, das Meter 80, 90, 100, 115, 120-150 Pf.

Ausserdem mache ich meine werthe Kundschaft auf mein grosses Lager **Sächsischer Zwirn- und Schweizer Tüll-Gardinen** höflichst aufmerksam.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollen-Waaren.

Bettzeuge und Inlettstoffe.

04 prima baumwollene Züchen Mtr. 30, 35, 40 Pfg.

04 prima baumwollene Stepp-Züchen Mtr. 55, 58, 62 Pfg.

54 baumwollene Züchen Mtr. 25, 30, 35, 38 Pfg.

04 leinene Züchen Mtr. 50, 55, 58 Pfg.

Bett-Inletts in Bettbreite, einfarbig und gestreift, per Meter 1,10, 1,25, 1,50, 1,65.

Bett-Inletts in Leinen und Baumwolle per Meter 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

85 ctm prima Bettlamaste in den neuesten Dessins, per Meter 45, 50, 55, 65 und 70 Pfg.

135 ctm prima Bettlamaste, Bettbreite, in den neuesten Dessins, per Meter 85, 90, 100 und 110 Pfg.

Elsasser Hemdentuche per Mtr. 25 Pf., 28 Pfg., 30 Pfg., 33 Pfg., 35 Pfg., 40 bis 48 Pfg.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Staubtücher, Taschentücher.

Reinleinene Gedecke mit 6 Servietten Mark 6,00. 6,50. 7,50. 8,50.	Reinleinene Gedecke mit 12 Servietten M. 10,00. 11,50. 12,50. 13,50. 15,-	Reinleinene Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten Mark 4,00. 4,50. 5,50. 6,50.	Reinleinene Kaffee-Gedecke mit 12 Servietten Mk. 9,00. 11,-. 12,-. 13,-. 14,50.
Reinleinene Creas-Tischtücher pr. Stück 1,-. 1,25. 1,50.	Reinleinene Dreil-Tischtücher pr. Stück 1,25. 1,30. 1,45. 1,60.	Reinleinene Jaquard-Tischtücher pr. Stück 1,20. 1,35. 1,50. 1,75.	Reinleinene Damast-Tischtücher pr. Stück 1,50. 1,75. 2,-. 2,50.
Staub- u. Fenstertücher pr. Dtzd. 1,10. 1,20. 1,50. 1,75.	Reinleinene Dreil-Handtücher pr. Dtzd. 4,-. 5,-. 6,-. 7,-.	Reinleinene Wischtücher pr. Dtzd. 1,75. 2,50. 2,75.	Reinleinene Gläsertücher stück 10 Pfennige.
Reinleinene Dreil-Handtücher pr. Dtzd. 4,-. 5,-. 6,-. 7,-.	Reinleinene Jaquard-Handtücher pr. Dtzd. 4,50. 5,50. 6,-. 7,50.	Weiss reinleinene Taschentücher p. Dtz. 1,75. 2,-. 2,25. 2,50. 6,00.	Reinleinene Victoria-Handtücher pr. Dtzd. 4,50. 5,50. 6,50.
		Gerstenkorn-Handtücher pr. Dtzd. 2,60. 3,50. 4,25.	

Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, Berliner Elle 20 Pfg.

Electrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.